

nun auch ein ziemlich vollständig erhaltener Schädel eines ausgewachsenen Thieres mit allen Molaren und Praemolaren, welcher wiederum keine Spur von Hornzapfen auf den Stirrbeinen zeigt. Also auch diese Art hatte hornlose Weibchen. — Bei den lebenden Antilopen ist, wie ich einer von Herrn VON MAURER freundlichst für mich angefertigten Zusammenstellung entnehme, keine Gesetzmässigkeit bezüglich der Hornlosigkeit der weiblichen Thiere zu erkennen: die Vertreter einer Gattung haben Weibchen mit Hörnern, die einer nahe verwandten Weibchen ohne solche. Wenn ROTUNGEN'S Ansicht, dass *Tragocerus amaltheus* am nächsten mit der lebenden *Damalis pygarga* verwandt sei¹⁾, richtig ist, woran ich nicht zweifle, so zeigt letztere in der hier besprochenen Beziehung keine Analogie mit der fossilen Art, da die Weibchen von *Damalis* Hörner tragen. Für *Gazella brevicornis* ist aber eine solche Analogie vorhanden; denn *Antelope dama*, welche ROTUNGEN (l. c. pag. 83) als den directen Abkömmling der *Gazella brevicornis* anzusehen geneigt ist, hat, ebenso wie diese, hornlose Weibchen.

Herr A. W. EICHLER legte Spiritus-Exemplare zweier Rublaoon vor, welche das botanische Museum kürzlich vom Director des botanischen Gartens zu Buitenzorg auf Java, Herrn Dr. TUREY, erhalten hatte, nämlich *Myrmecodia echinata* GAUD. und *Hydnophytum montanum* BL. Es sind dies die beiden Ameisenpflanzen, von welchen bereits 1750 RUSSEUS im Herbarium Amboinense (VI. Bd. pag. 110 t. 55) Nachricht und Abbildungen gegeben hat.²⁾ Die Hauptmerkwürdigkeit dieser Gewächse, die als Epiphyten auf Blüten (*Durio* u. dergl.) leben, besteht darin, dass der knollenförmige

¹⁾ Die Rinder der Tertiar-Epoche nebst Vorstudien zu einer natürlichen Geschichte der Antilopen. (Abhandlungen der schweizerischen palaeontologischen Gesellschaft, 1877 u. 1878, pag. 83.)

²⁾ Die meisten Autoren ziehen allerdings die eine der RUSSEUS'schen Figuren (Fig. 1) zu *Hydnophytum formicarum* JACK, doch wird sie von MIGUEL (Fl. Ind. bat. III. pag. 309), wie mir scheint mit Recht, bei *Hydn. montanum* BL. untergebracht; über die Identität der RUSSEUS'schen Figur 2 mit *Myrmecodia echinata* sind die Autoren einig.

Basalthcil ihres Stammes (wie es scheint, das verdickte Hypocotyl-Glied) so regelmässig von Ameisen bewohnt wird, dass man die Pflanzen gar nicht anders als mit diesen Inansen kennt. Die Knollen erreichen fast Kindskopfsgrösse und sind innen von den Ameisen mit labyrinthischen Gängen ausgehöhlt. Schon an der Keimpflanze soll die Anschwellung wahrnehmbar sein (BLAUKE nach DEKASPOLSK, Prodr. IV. pag. 450); ob sie nach Art von Gallen erst durch die Ameisen hervorgerufen wird, oder ursprünglich vorhanden ist und von den Ameisen nur benutzt wird, scheint noch nicht ausgemacht.

Nach RUSSEUS wird die *Myrmecodia echinata* von rothen, *Hydnophytum montanum* von schwarzen Ameisen bewohnt; erstere Art heisst daher bei ihm „*Nidus formicarum ruber*“, letztere „*Nidus formicarum niger*“. Ausserdem war RUSSEUS der Meinung, der Knollen sei von den Ameisen selber aus Erde und faulem Holz zurechtgemacht und sprosse dann oben, angeregt durch die Säfte des das Nest tragenden Baumes, in die Pflanze aus, worüber sich RUSSEUS umso mehr wunderte, als die herausprossende Pflanze dem tragenden Baume so ganz unähnlich war.

Vortragender erläuterte hiernach noch die botanischen Charaktere der beiden Pflanzen. Eine ausführliche Arbeit über dieselben steht demnächst von Herrn Dr. TUREY in Aussicht; über *Myrmecodia echinata* wurde kürzlich (Oesterreich. botan. Zeitschrift 1882, pag. 347 ff.) von Herrn FRIEDR. ASTORKE eine, auch die Geschichte der Art eingehend berücksichtigende Darstellung nebst vortrefflicher Abbildung geliefert.

Herr W. PETERS legte neue Geckonen, darunter drei Arten von *Scalabotes*, aus der Sammlung des in Madagascar verstorbenen Reisenden J. M. HILDEBRANDT vor.

Unter den Amphibien, welche sich in der hinterlassenen Sammlung des leider so früh dem Klima erlegenen Reisenden in Madagascar, J. M. HILDEBRANDT befinden, fielen mir vier neue Arten der Geckonen auf, welche ich mir erlaube, der Gesellschaft vorzulegen. Es fehlt leider die genaue Angabe

des Fundorts, aber sie gehören unzweifelhaft dem Centrum dieser grossen Insel an.

1. *Scalabotes pictus* n. sp.

Robuster, mit breiterer kürzerer Schnauze und etwas weniger gestreckten Gliedmassen als *Sc. thomensis*. Oben braun mit schwarzen und gelben Zeichnungen. Auf der Schnauze, zwischen den Augen, auf dem Nacken schwarze Querlinien, an der Halsseite zwei bis drei derartige Längslinien. Auf dem Halse und dem Körper gelbe, schwarzgestümmte Flecke in unregelmässigen Querreihen. Aehnliche Flecke auf den Gliedmassen. Auf der Sacralgegend und dem Schwanz gelbe, schwarzgestümmte Querlinien. Unten schmutziggelb, am Unterlippenrande und in der Submentalgegend schwarz punktiert.

2. *Scalabotes bivittis* n. sp.

Zwischen den Nasalschildchen drei kleine Schuppen, hinter dem Mentale drei Schuppen in einer Querreihe; Schnauze zwei ein halb mal länger als das Auge. Oben dunkelbraun, an jeder Körperseite eine von dem oberen hinteren Theile des Auges entspringende ochergelbe Binde, welche auf die Basis des Schwanzes übergeht. Unterseite ochergelb mit schwarzblau besprengt.

Ein einziges Exemplar.

3. *Scalabotes Hildebrandti* n. sp.

Zwischen den Nasenschildern nur eine Schuppe, hinter dem Mentale, dessen hintere Seitentheile kürzer sind, als der mittlere, drei Schuppen; Schnauze zwei mal länger als das Auge. Oben dunkel- und hellbraun marmorirt, an den Seiten dunkler, gelb punktiert. Gliedmassen quergestreift. Unterseite gelb, dunkel besprengt.

Ein einziges Exemplar.

4. *Pachydactylus quadriocellatus* n. sp.

Eine oder zwei kleine Schuppen zwischen den Nasalia; Rostrale hinten nicht oder ein wenig eingeschnitten; zwischen den ersten drei Paar seitlichen Mentalschuppen fünf bis sieben

kleinere pentagonale; 27 bis 29 Femoralporen in einer zusammenhängenden Reihe; 6 bis 7 Querreihen in einem Schwanzrinne.

Oben schön smaragdgrün, einfarbig oder schwarz punktiert, auf dem Kopfe und dem Halse fein hellblau punktiert. Hinter der vorderen Extremität, am Rande von dem Ellbogen bedeckt, ein grosser runder schwarzer hellblau gerandeter Fleck; ein anderer, ähnlicher in dem oberen Theile der Schenkelbuge. Unten gelb; eine dunkle violette Linie von der Unterlippe an den unteren Theil des Oberarms, und zuweilen eine schwächere von der vorderen zu der hinteren Extremität. Iris goldroth.

Dieser Art scheint *P. dubius* Brton. am nächsten zu stehen.

Herr WENSKY sprach über ursprünglich für Beryll gehaltene Krystalle von Sugtoij bei Bertschinsk, welche nach einer verläufigen Mittheilung von DAWONA Bor enthalten.

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Leopoldina, XVIII, 23.—24., December 1882; XIX, 1.—2., Januar 1883.

Mémoires de l'Académie impér. des sciences de St. Petersbourg, VII. Sér., T. XXX., No. 4, 6, 7, 8. 1882.

Atti della R. Accademia dei Lincei, Trans. VII, 1.—2. Roma, 1882—1883.

Mittheilungen der zoolog. Station zu Neapel, IV., 1. 1882.

Abhandlungen d. naturwissenschaftl. Vereins Hamburg-Altona, VII., 2. 1883.

Verhandlungen d. naturwissenschaftl. Vereins Hamburg-Altona, Neue Folge, VI. 1891.

Bericht über die Senkenbergische naturf. Gesellschaft, 1881/82. Sitzungsber. d. physikalisch-medicinischen Societät in Erlangen, XIV. 1881—1882.